

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Erscheinen:
Dienstag, Donnerstag und
Sonntags
mit Auschluss der Feiertage.

Abonnement:
Vierteljährlich 10 Ngr.

Inseratenpreis:
Für den Raum einer Spalte
je 1 Ngr.

Inseratenannahme:
Bis Tags vorher spätestens
früh 10 Uhr.

Amtsblatt

des Königlichlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Hermann Starke in Großenhain.

N. 9.

Donnerstag, den 23. Januar

1873.

In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember vorigen Jahres sind aus der Kirche zu Delsnis, nachdem durch ein in die Kirchthüre geschnittenes Loch diese vermittelst des innen im Schloße steckenden Schlüssels geöffnet worden ist, die nachstehends sub ① näher beschriebenen Gegenstände spurlos entwendet worden.

Behufs Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände gelangt dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss.

Großenhain, den 14. Januar 1873.

Das Königlichliche Gerichtsamt.

Pechmann.

Dr. Lehmann.

- Beschreibung der gestohlenen Gegenstände.
- 1) Die aus vier zusammenhängenden Blättern bestehende **Altarbekleidung**, aus schwarzem Croisé, mit 1 1/2 Zoll breiter Silberborde besetzt, auf dem Vorderblatt die Jahreszahl „1866“ in 3 Zoll hohen Ziffern mit weißer Seide eingestickt,
 - 2) eine **Altardecke** aus weißem Cattun, mit weißen Fransen besetzt,
 - 3) einige andere dergleichen defecte,
 - 4) der wollgewirkte ca. 3 Ellen lange und 2 Ellen breite **Altarfußteppich** mit braunweißem Figurenmuster,
 - 5) die aus je 2 Theilen bestehenden, etwa 2 Ellen langen, rothcattunen **Borhänge** für die Glasthüre und das Fenster in der Sakristei,
 - 6) ein in einem gußeisernen Gestell drehbarer **Toilettenspiegel**.

Tagesnachrichten.

Sachsen. Die erste Kammer hat in ihrer Sitzung am 20. Januar dem Gesetzentwurf, ein Depositum der vierprocentigen Staatsschuldenscheine der Anleihe vom 2. Jan. 1869 und die theilweise Umwandlung der kleineren Appoints dieser Anleihe in größere betr., gleich der zweiten Kammer ihre Zustimmung erteilt und ebenso das Decret, einen Hauskauf in Plauen betr., ohne Debatte genehmigt, worauf die Verathung mehrerer Beschwerden und Petitionen folgte. — Die zweite Kammer genehmigte am 20. Januar den Entwurf einer neuen Landtagsordnung mit einer Reihe Abänderungen und bewilligte sodann die von der Regierung eingebrachte Mehrforderung von 79,000 Thlr. für den Bau der Anatomiegebäude in Leipzig. Eine Petition des Actienvereins für den zoologischen Garten in Dresden um Gewährung eines jährlichen Staatszuschusses beschloß die Kammer auf sich beruhen zu lassen. Der Antrag des Abgeordneten Dr. Schubert auf Errichtung eines homöopathischen Lehrstuhls in Leipzig wurde der Regierung zur Kenntnissnahme überwiesen. — Bei dem Schwurgerichte zu Dresden kamen in der vom 30. December bis 15. Januar stattgehabten vierten Quartalsitzung 12 Anlagen zur Verhandlung, und zwar 5 wegen Meineides, 2 wegen Raubes, 1 wegen Mordversuchs, 2 wegen Nothzucht, bez. Versuches, 1 wegen versuchten Mordverbrechens, 1 wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung. In fünf Fällen wurden die Angeklagten freigesprochen. — Am 19. Januar ist in Dresden nach längerem Leiden der Geh. Rath und Abtheilungsdirector im Ministerium des Innern Dr. Weinlig im 61. Lebensjahre sanft entschlafen. Unser Land hat durch den Tod dieses um die sächsische Industrie und Gesetzgebung hochverdienten Staatsbeamten einen schweren, in mancher Beziehung unerfeglichen Verlust erlitten. — Die k. Kreisdirection hat, wie man dem „Dr. 3.“ aus Hainichen berichtet, die erbetene Entlassung des dasigen Bürgermeisters Dr. Fischer genehmigt, dagegen die Amtsniederlegung seitens der übrigen Stadtrathsmitglieder auf Zeit für unzulässig erklärt. Letztere nahmen hierauf ihre in pleno geführte Amtsniederlegung zurück; es befiel sich jedoch jeder Einzelne vor, sein Amt niederzulegen, sobald ihm ein gesetzlicher Grund hierzu zur Seite stehe. Um die ausgeschriebene Bürgermeisterstelle hat sich officiell noch Niemand gemeldet, nur privatim ist ein Bewerber aufgetreten. — Die am 11. Januar zum Besten der nothleidenden Bewohner der Distrikten veranstaltete Vorstellung im Herminia-theater zu Dresden hat trotz 800 bis 900 Thlr. Unkosten noch einen Reinertrag von 1500 bis 1600 Thlr. ergeben. Eine am 12. Januar im Stadttheater zu Leipzig aus gleichem Anlaß veranstaltete Matinee hat den Unglücklichen an der Distee über 1200 Thlr. zugewendet. — Nachdem die Leipziger Pferdeisenbahn ihr Netz nach und nach auf die Ortshaupten Keuditz, Konnewitz, Lindenau-Plagwitz und Entzichig ausgedehnt, ist am 20. Jan. auch die Linie Leipzig-Gohlis eröffnet worden. Die Frequenz der Pferdebahn ist bisher eine ganz lebhaft gewesene. — An mehreren Abenden ist es in einem Stadttheile von Chemnitz nach Schluß der Fabriken zu Ruhestörungen gekommen, welche am 17. Jan. ihren Höhepunkt erreichten. Ein starkes Bist Infanterie, welches am letzteren Abende herbeigezogen werden mußte, säuberte ohne Anwendung von Waffengewalt den Platz und verhinderte durch Patrouillen weitere Ansammlungen. Die Polizei vollzog am 17. wie auch am 18. Jan., wo sich in der 6. Abendstunde wieder große Volksmassen ansammelten, eine ziemliche Anzahl Arresten. Die Veranlassung zu diesen Tumulten war ein aus gehässigen Motiven gegen einen dort wohnhaften Fleischermeister in Umlauf gesetztes Gerücht, es seien ihm von Polizeiwegen erhebliche Quantitäten Fleisch und Wurst, weil mit Pferdefleisch gemischt, weggenommen worden, obgleich der Stadtrath wiederholt in „Tzbl.“ die Grundlosigkeit dieses Gerüchts erklärt hatte. — In einem Brunnen zu Oberherwigsdorf bei Löbau fand man am 17. Jan. früh einen Steinmetz todt auf, welcher vermuthlich in der in der vorhergegangenen Nacht herrschenden Dunkelheit den Weg verfehlt hat und verunglückt ist. — Am 16. Januar Abends ist in Witten bei Baugen der Todtengräber infolge der herrschenden Finsterniß von einer über den dortigen

Dorfbach führenden Ueberbrückung gestürzt, hat dabei das Genick gebrochen und seinen Tod gefunden.

Preußen. Das Krönungs- und Ordensfest ist am 18. Januar im königl. Schloße zu Berlin in gewohnter Weise gefeiert worden, während am 19. Januar die Aufstellung der 86 eroberten französischen Fahnen und Standarten in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam stattfand. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, Adalbert und andere Fürstlichkeiten, sämtliche Feldmarschälle, viele Generale und Deputationen aller preussischen Regimenter wohnten dieser Feierlichkeit bei. In der Kirche waren nur mit dem eisernen Kreuz Decorirte anwesend. Nachmittags fand eine Speisung der fremden Mannschaften statt. Nach dem Dejeuner der Offiziere im Marmorfaale des Stadtschlusses ergriff Se. Majestät der Kaiser das Glas mit den Worten: „Auf das Wohl Meiner ruhm- und siegreichen Armee, der Sie als deren Vertreter Meinen königlichen Gruß und Dank bringen werden.“ Feldmarschall Graf Wrangel erwiderte diesen Abschiedsgruß mit einem Hoch auf den Kaiser. — Unterm 19. Januar hat der Kaiser folgende Cabinetordre erlassen: „Soldaten Meiner Armee! Ich habe den heutigen Tag — durch das letzte rühmliche Gefecht vor Paris und durch die Schlacht bei St. Quentin einer der neuen Ehrentage der Armee — gewährt, um die Siegeszeichen des letzten Krieges denen hinzuzufügen, welche aus früheren glorreichen Kriegen in der Garnisonkirche in Potsdam aufgestellt sind. Gott war mit uns und hat Großes an uns gethan. Die Vertreter der ganzen Armee, welche der heutigen Feier beiwohnten, werden, wie ich, vor Allem das Gefühl des tiefsten Dankes gegen den Allmächtigen empfunden haben. Nächst diesem Danke aber gedenke ich mit Stolz und Rührung Meiner Armee, ihrer Tapferkeit, ihrer ausdauernden Hingebung und tiefbewegter Opfer. Die dankende Erinnerung an Alles, was die Armee in diesem Feldzuge geleistet, wird in Meinem Herzen bis zu seinem letzten Schlage fortleben, der Nachwelt aber werden die Siegeszeichen, welche wir heute aufstellen, ein redendes Zeugnis hierfür bleiben. Mögen die kommenden Generationen das Erbe unserer Väter, den alten Ruhm und die Waffenehre der Armee ebenso trenn hüten, wie Ihr es gethan habt. Potsdam, 19. Januar 1873. Wilhelm.“

Das Abgeordnetenhaus erledigte am 20. Jan. die erste Verathung des Gesetzentwurfs über die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung eines königl. Disciplinargerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten, worauf die erste Verathung des Gesetzentwurfs über die Grenzen des Rechts im Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel begonnen wurde. — Nicht geringes Aufsehen erregt in liberalen politischen Kreisen eine unterm 2. Jan. vom Erzbischof Grafen Ledochowski erlassene Circularverfügung an die Pfarrgeistlichkeit beider Erzdiöcesen, worin dieselbe aufs Strengste angewiesen wird, den Laien unter keiner Bedingung zu gestatten, bei Begräbnissen oder irgend anderer Gelegenheit in den Kirchen Ansprachen an das Volk zu halten. Es war bisher in Posen und der Provinz allgemeine Sitte, daß auch Laien bei Begräbnissen zu Ehren des Verstorbenen das Wort ergriffen. Die Verfügung nennt diese Sitte einen beklagenswerthen Mißbrauch. — Der Bahnhof der Berlin-Dresdener Bahn in Berlin wird am Tempelhofer Ufer, zwischen der Möckern- und Trebbinerstraße, errichtet werden. — In der außerordentlichen Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, welche am 20. Jan. in Frankfurt a. M. stattfand, wurde nach längerer Verathung die Errichtung eines statistischen Centralbureaus als zur Zeit unausführbar abgelehnt; ebenso wurden die ferneren Anträge auf Einführung einer gleichmäßigen Classification der Güter für alle Bahnen, sowie auf Annahme des elässischen Tarifsystems nach langen Debatten verworfen.

Italien. Die Deputirtenkammer genehmigte in ihrer Sitzung am 20. Januar den Handelsvertrag mit Portugal und die Postconvention mit Rußland, sowie den ihr vorgelegten Vertrag der Regierung mit der argentinischen Republik. Ein Deputirter drang darauf, daß die Regierung Maßregeln treffe, um die Betrügereien zu verhindern, denen die italienischen Auswanderer in Amerika seitens gewisser Gesellschaften ausgesetzt seien, worauf der Minister

des Auswärtigen, Visconti-Venosta, die Erklärung abgab, daß die Regierung bereits ihre Aufmerksamkeit diesen Uebelständen zugewandt habe. — Der Papst hat am 20. Jan. eine Deputation der in London zur Aufrechterhaltung der weltlichen Macht des Papstes gegründeten Liga St. Sebastian empfangen. Auf eine ihm dabei überreichte Adresse sprach er seinen Dank und den Wunsch aus, die Liga möge auf ihren geheiligten Principien beharren.

Frankreich. Die Subcommission des obersten Kriegsrathes hat, wie das „Avenir national“ schreibt, ihre Arbeiten über die Erweiterung der Fortificationen von Paris vollendet und wird dieselben nächstens dem Kriegsminister vorlegen, worauf dieser von der Nationalversammlung die nöthigen Geldmittel zur Ausführung des Projects verlangen wird. — Die Domänenverwaltung hat am 16. Januar der Familie Orleans die Rechtstitel der Güter eingehändigt, die von dem Kaiser Napoleon confiscirt worden waren und deren Rückgabe die Nationalversammlung votirt hat.

England. Der „Observer“ sagt, daß Graf Schwalow es nicht erreicht habe, die Haltung der englischen Regierung in Bezug auf die centralasiatische Frage irgendwie zu ändern. Die Londoner Morgenblätter vom 20. Jan. empfehlen eine feste Haltung gegenüber der russischen Politik in Asien und halten es für geboten, auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein. Die „Times“ schreibt, nach ihren Nachrichten werde Rußland die englischen Gegenerklärungen auf die vom Grafen Schwalow überbrachten Vorschläge ohne Unzufriedenheit entgegennehmen. Die „Times“ glaubt, die ganze Frage erheische eine sofortige Lösung. — Am 18. Jan. vertheilte der Gewerkeverein die erste Summe an die Mitglieder, die gegenwärtig in Südwaales fernern. Jeder Mann erhält 10 Schilling per Woche und für jedes Kind eine Zulage von je 1 Schilling per Woche. Da die Arbeiter bereits 14 Tage feiern, so erhielten sie die doppelte Summe. Der Gewerkeverein hat auf diese Weise 7500 Pfd. St. oder 50,000 Thlr. vertheilt. Hätten die Arbeiter während dieser Zeit nicht gefeiert, so würden 100,000 Pfd. St. etwa unter ihnen jetzt circuliren. Es ist übrigens Hoffnung auf die Beendigung des Strikes vorhanden, da ein Meeting von Bergarbeitern in Blaina die Wiederaufnahme der Arbeiten beschlossen hat.

Spanien. Die vom Pfarrer von Santa-Cruz besetzte Carlislebande hat am 18. Januar die Stationsgebäude zu Hernani an der Nordbahn in Brand gesteckt und einen Bahnbediensteten erschossen. Hierauf zog die Bande nach dem nahegelegenen Dorfe Astigaraga, wo sie zwei Liberale tödtete. Die Truppen, verstärkt durch Freiwillige von Hernani, sind sofort zur Verfolgung der Bande ausgebrochen. Der Brigadier Arondo hat die vereinigten Banben von Camats, Pinel, Navarra und Capdevilla versprengt, viele Leute getödtet und eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen gemacht. Ein Cavalierecapitän des Regiments von Talavera hat die Banbe Conanto geschlagen.

Dänemark. Dem Reichstage ist vom Ministerium des Innern ein ausführlicher Bericht über die durch die Sturmfluth am 13. Novbr. v. J. angerichteten Schäden in den Häfen, Fahrstellen, Deichen etc. vorgelegt worden. Die Wiederherstellung sämtlicher beschädigten Häfen in Dänemark wird eine Summe von ca. 100,000 Rdr. erfordern.

Schweden. Am 20. Januar wurde in Stockholm der schwedische Reichstag vom Könige in Person eröffnet. Die von demselben verlesene Thronrede wirft einen Rückblick auf die segensreiche Thätigkeit der schwedischen Könige aus dem Hause Bernadotte, gedenkt namentlich des jüngst verstorbenen Königs Carl XV. und giebt dem Wunsche des jetzt regierenden Königs Ausdruck, daß die bisherige Union mit Norwegen sich noch inniger entwickeln möge. Unter Erwähnung der freundschaftlichen, intimen Beziehungen zu dem Königreiche Dänemark wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die zwischen den skandinavischen Regierungen vereinbarte Münzconvention zu allseitiger Annahme gelange. Unter dem Reichstage vorzuliegenden Gesetzentwürfen führt die Thronrede eine Vorlage über Bildung eines Generalstabes, als Vorläufer des im nächsten Jahre dem Reichstage zu unterbreitenden Gesetzentwurfes über anderweitige Formation des Heeres, sowie eine Vorlage über die Reorganisation der Marine auf, welche letztere vorzugsweise zur Vertheidigung der Küsten bestimmt

sein soll. Fernere Vorlagen sind ein Gesekentwurf über Fortführung der Staatseisenbahnen in nördlicher Richtung von Gesele, sowie ein Gesekentwurf über den Unterricht in der Volksschule.

Griechenland. Die griechische Regierung richtete einen Appell an die vier Vermittlungsmächte, daß dieselben über die streng diplomatische Seite der Laurionfrage eine definitive Entscheidung fällen möchten.

Amerika. Der Senat zu Washington hat die Resolution wegen Verwendung von 300,000 Dollars für die Wiener Weltausstellung angenommen. — Präsident Grant erließ einen Befehl, welcher die ehemaligen föderirten Offiziere von der Uebnahme eines Staatsamtes ausschließt. — Alle Zeitungen protestiren gegen den Ankauf der Samana-Bai seitens der Regierung. — In den östlichen Theilen Nordamerikas ist starkes Regenwetter eingetreten. Die Flüsse sind im Steigen begriffen. In Philadelphia werden Ueberschwemmungen befürchtet. Die Erie-Eisenbahn steht unter Wasser.

Vermischtes.

Die Deutsche Reichspost wird, der „N. Pr. Ztg.“ zufolge, auf der Wiener Ausstellung durch eine eigenthümliche Sammlung vertreten sein. Generalpostdirector Stephan hat nämlich in der Berliner „Fabrik für Eisenbahnbedarf“ eine Reihe von (26) Miniatur-Modellen der früher und gegenwärtig von der Post im gewöhnlichen und Felddienst gebrauchten Fuhrwerke anfertigen lassen. Dieselben sind überaus zierlich und bis ins Kleinste genau angefertigt und geben das vollständige Bild der Fortschritte in Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit. Wie Mancher wird sich dabei der Reise im „Sechsigigen“ erinnern. Später soll die Sammlung in einem Saal des neuen General-Postamts-Gebäudes mit anderen historischen Materialien des deutschen Postbetriebes aufgestellt werden.

Aus Straßburg im Elsaß vom 18. Januar wird berichtet: Seit ein paar Tagen durchschwärmten schauerliche Gerüchte die Luft von Selbstmordversuchen und Verzweiflungen inmitten einer Familie, welche aus Mann, Frau und vier Kindern besteht. Dieselben sind seit heute zur gräßlichen Wahrheit geworden. Der Eisenbahnbeamte M. . . , in der Steinstraße wohnhaft, lebte in häuslichem Unfrieden mit seiner Frau, welche aus Altpreußen gebürtig ist. Die Frau drohte schon wiederholt, sich und ihren vier Kindern das Leben nehmen zu wollen. Am vergangenen Mittwoch war die Frau mit den vier Kindern verschwunden, und auf einem zu Hause zurückgelassenen Zettel benachrichtigte sie ihren Mann, daß er sie und die Kinder im Wasser suchen möge. Tamals hat jedoch Frau M. . . ihren Voratz nicht ausgeführt. Heute aber hat das eingeleitete Drama seinen erschütternden Abschluß gefunden, indem es sich herausstellte, daß Frau M. . . die Ihrigen und vielleicht auch sich selbst vergiftet hat. Sie entfernte sich nämlich gestern Abend um 10 Uhr aus ihrer Wohnung, und bis jetzt ist ihr Aufenthalt unbekannt. Todt sind die älteste Tochter von 16 Jahren und zwei Knaben von 9, resp. 6 Jahren. Das jüngste Kind von 2 Jahren ist verschont geblieben.

Die Localblätter Berns berichten über einen Unfall, der leicht größere Dimensionen hätte annehmen können. Am vorletzten Sonntag hatte das schöne Wetter trotz der öffentlich erlassenen Warnung, der dünnen Eisecke nicht zu trauen, nahe an 300 Personen auf das sogenannte „Regelmoos“ geleckt, um sich am Schlittschuhfahren zu vergnügen. Unter ihnen befand sich auch der englische Gesandte, Mr. Bonar, nebst mehreren anderen Mitgliedern der Diplomatie. Leider sollten die Belustigungen dieses Mal ein schlimmes Ende nehmen. Die Eisecke, kaum 1 Zoll dick, brach bei der gleichzeitigen Ueberlastung an einer Stelle plötzlich in einem weiten Umfange ein, so daß mit einem Male über ein Duzend Personen, Herren und Damen, in das Wasser stürzten. Der englische Gesandte eilte mit Selbstaufopferung zur Hilfe herbei, theilte aber nur das Loos der Uebrigen und noch dazu an einer tieferen Stelle, so daß seine Rettung einige Schwierigkeiten machte. Zum Glück konnten auch die anderen Verunglückten sämmtlich aufgefischt werden.

L'hirondelle.

(Fortsetzung.)

Glanville war bewegt, wie von Borbeck ihn nie gesehen. „Gott segne Sie, Sir!“ sagte er, dem Capitän die Hand entgegenstreckend. „Ich kann Ihnen nie vergelten, was Sie an uns gethan; allein wenn ich Ihnen einst nützlich sein kann, Sir, so verfügen Sie über mich.“ „Willehelt“, sagte er ernst, „halte ich Sie beim Wort; vielleicht klopf ich einst auf Jamaika an Ihre Thür!“ „Der Tag, an welchem dies geschieht“, rief Glanville aus, „wird der schönste meines Lebens sein!“ Van Borbeck stand Miß Mary gegenüber. „Und werden auch Sie meiner zuweilen gedenken?“ fragte er leise. Da ergriß Miß Mary seine beiden Hände und drückte sie an ihre Brust; als van Borbeck seine Hände aus den ihrigen zurückzog, da waren sie mit ihren Thränen überfluthet. Da vermochte der Capitän sich doch nicht mehr zurückzuhalten; er beugte sich zu ihr nieder und hauchte einen Kuß auf ihre Stirn. „Kommen Sie, Miß!“ sagte er, seine Bewegung gewaltsam niederkämpfend, und bot ihr den Arm. Als sie die Schiffstreppe betrat, drückte van Borbeck ihr noch einmal die Hand; sie wandte sich ab, um ihre Thränen hinter dem Taschentuche zu verborgen. Kaum hatte sie den Fuß in das Boot gesetzt, so tauchten die Matrosen den Riemen in das Wasser, und plötzlich flog das leichte Fahrzeug, einen leuchtenden Streifen im Meere hinter sich zurücklassend, über die spiegelglatte See. Der nördliche Himmel läßt sich mit der Pracht des südlichen Firmamts nicht vergleichen. Der Himmel erscheint tiefblau, und auf diesem dunkeln Grunde spannen Millionen von Sternen ihr leuchtendes Strahlennetz aus. In unbeschreiblicher Pracht leuchten in der weber durch den Dunal der Städte, noch durch Höhenrauch und Staubwolken getrübt Atmosphäre die glänzende Cassiopeja, Cepheus, Andromeda und Perseus, mit dem Wagen und dem Drachen zu einem großen Kranze verbunden, um den Nordpol her, während der Mond

mit seinem Richte das ruhige, stille, leichtphosphorescirende Meer bestrahlte.

Das Land schwebte wie eine dunkle Wolke auf dem Meere, kaum daß man die steil abfallenden Felsen der Küste und die Wälder unterschied, welche die Höhen derselben bedeckten; deutlicher zeigten sich die Felsenriffe, an denen die Wellen, aufleuchtend, sich brachen.

Van Borbeck verfolgte mit den Augen unverwandt das Boot, das ein Wesen trug, welches ihm theurer als Alles war. Ihr weißes Kleid leuchtete durch die Nacht, und als er das Boot nicht mehr zu erkennen vermochte, zeigte ihm wenigstens der leuchtende Streifen seines Fahrwassers die Spur desselben. Endlich verschwand auch diese, allein van Borbeck's Auge war nichts desto weniger nach dem Punkte hin gerichtet, an welchem das Boot landen mußte. — Da stiegen, schwach aufleuchtend, drei Raketen in die Luft: Glanville und seine Tochter befanden sich in Sicherheit!

„Und wohin nun?“ fragte Lieutenant Durand, der, von diesem unbemerkt, hinter dem Capitän gestanden.

Van Borbeck strich mit der Hand durch das Haar und etwas wie ein Seufzer entrang sich seiner Brust.

„Kehren wir nach Antwerpen zurück!“ antwortete er endlich.

Drei Jahre waren verfloßen: man schrieb nicht mehr achtzehnhundertfünf, sondern achtzehnhundertvierzehn. Drei Jahre sind eine kurze Zeit; aber in diesen drei Jahren hatten sich die Ereignisse eines Jahrhunderts zusammengebrängt.

Das französische Kaiserreich war zertrümmert; Napoleon, der so lange die Welt der Völker gewesen, war von seiner stolzen Höhe herabgestürzt. In Paris hatten die Allirten an Stelle der Tricolore das Lilienbanner wieder aufgezogen und der Bevölkerung gewaltsam eine Dynastie wieder aufgedrungen, deren Glieder in ihrer Verbannung nichts gelernt und nichts vergessen.

Da, an einem schönen Herbsttage, signalisirte der Gasentelegraph zu Kingston einen prächtigen Westindienfahrer, den Morning-Star von Yarmouth.

Unter Führung eines erfahrenen Lootsen segelte das Schiff eben in den Hafen hinein, begrüßte die Stadt mit seinen Kanonen, und die beiden den Eingang des Hafens verteidigenden Forts erwiderten den Gruß.

Der Morning-Star mit seinen durch den Rauch einer leichten Brise geschwellten Segeln bot in diesem Augenblick, hell von der Sonne bestrahlt, einen prächtvollen Anblick dar.

Die gesamte Mannschaft und alle Passagiere befanden sich auf dem Deck, begierig nach langer, eintägiger Reise das Land zu betreten, welches Vielen unter ihnen entweder bereits heimath war, oder es doch werden sollte, und welches sich jetzt im ganzen Reichthum tropischer Vegetation vor ihren Blicken zeigte.

„Wer auch aus dem Lande oder, besser gesagt, in der Stadt Kingston hatte die Ankunft des Morning-Star eine gewisse Bewegung nachgerufen. Die Ankunft eines europäischen Schiffes ist in Kingston immer ein Ereigniß, auch heute noch, wo der Verkehr und die Bevölkerung der Stadt sich so bedeutend gehoben.“

Damals aber, wo die politischen Ereignisse alle Welt in Spannung erhielten, war man doppelt begierig auf Nachrichten aus Europa, und bald sah sich daher der Morning-Star von Booten aller Art umschwärmt, deren Inhaber nicht bloß aus Hören, welche Früchte von Verkauf ausboten, sondern größtentheils aus Neugierigen bestanden, welche sich zuerst in den Weg der heizgehenden pommischen Neugierigen zu setzen warteten, während eine ungleich größere Menge solcher Neugierigen sich am Hafen drängte.

Da lopte sie eine Schaluppe los vom Morning-Star, um einen Passagier an das Land zu setzen, in welchem der geneigte Kapitän den Capitän van Borbeck erkannte. — Die Schaluppe zog dahin mit all der Sanftmuth, welche die Arme von jezt trüglichen Matrosen einem so leichten Fahrzeug nur zu verleihen vermögen.

Van Borbeck sprang an das Land und wußte, ohne dem bunten, bewegten Schaupiel, welches die hin- und herwogende Menge dort, die Leute aller Nationen und Farben, deren Anblick namentlich dem Europäer so neu und so überraschend ist, die mindeste Aufmerksamkeit zu schenken, zwei Negern, ihm sein Gepäck nach dem „Spanish-Hotel“ zu schaffen.

Das „Spanish-Hotel“ war damals das beste Gasthaus in Kingston. Van Borbeck ließ sich ein Zimmer anweisen und ein Diner serviren, bei welchem ein Negler, der, nebenbei gesagt, den stolzen Namen Cäsar führte, ihn bediente.

„He! mein Junge“, wandte sich van Borbeck an seinen schwarzen Ganpud, „kennst Du vielleicht einen Master Glanville, der Kaufmann ist?“

„No, Massa!“ antwortete Cäsar, wobei er zwischen seinen beiden kirchlichen Lippen zwei Reihen perlweißer Zähne zeigte, um welche ihn manche Lady hätte beneiden können. „No, Massa! ich nicht kenne einen Mas' Glanville.“

„Nun, so rufe mir einmal Deinen Herrn herbei!“ Der Besizer des „Spanish-Hotel“ war ein Creole spanischer Abkunft, was denselben vielleicht auch veranlaßt haben mochte, seinem Gasthaus den Namen zu geben, welchen es führte.

„Ich würde hier einen Kaufmann Glanville, Sir!“ redete van Borbeck ihn an, „kennen Sie denselben vielleicht?“ „Es giebt keinen Kaufmann Glanville hier“, versetzte der Birih, „der Eingige dieses Namens auf der ganzen Insel ist der Baronet Sir Richard Glanville.“

„Baronet?“ murmelte van Borbeck. „Nicht doch! Der Mann, den ich suche, ist Kaufmann und er muß hier in Kingston wohnen.“ „Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß es hier keinen Kaufmann Glanville giebt!“ erwiderte der Creole kopfschüttelnd.

„Es ist ein langer, hagerer Mann“, erläuterte van Borbeck, „sechzig Jahre alt vielleicht, mit grauem Haar.“ „E! das ist ja Sir Richard Zug für Zug!“ unterbrach ihn der Creole.

„Also doch Baronet! Sonderbar!“ murmelte van Borbeck. „Und hat der Mann vielleicht eine Tochter?“ fragte er.

„Ja, freilich hat er eine!“ erwiderte der Birih mit verschämtem Lächeln. „Vady Mary, die schönste und reichste Parthe der Insel!“

„Zur Baronet ist also sehr reich?“

„Das wollte ich meinen, Sir!“ es arbeiten mehr als dreihundert Niggers auf seinen Plantagen, ungerechnet die Capitalien, die er in der Bank besitzt.“

„Und wo wohnt der Baronet?“

„Auf seiner Plantage, achtzehn (englische) Meilen von hier.“ Jedenfalls gilt es einen Versuch! dachte van Borbeck.

„Können Sie mir wohl morgen in der Frühe einen Wagen besorgen, der mich auf die Plantage des Baronets hinausfahren konnte?“

„Sie sollen nach Wunsch bedient werden, Sir!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Berliner Sanitätswachen.

Die vom Dr. med. Julius Beer seit dem Jahre 1855 für Berlin immer wieder und stets ohne Erfolg angestrebten Sanitätswachen, zunächst für die Nacht, sind endlich seit dem 1. Mai 1872 realisirbar worden. Es befinden sich jetzt solcher Einrichtungen drei im besten Gange: Soachimstraße 4 auf dem Grundstück des Commissionraths Bitten, Curstraße 39 und Schönhauser Allee 28 auf den Besitzungen des Apothekers Herrn Dr. Albert Bernard. Diese beiden Herren haben bisher die sehr bedeutenden Localitäten unentgeltlich gewidmet. Es ist das Verdienst des Berliner Localvereins für im Felde erkrankte und verwundete Krieger und seines rührigen Vorsitzenden A. Gilli (erster Schriftführer ist Herr Dr. Beer), daß überhaupt diese so segensreiche Einrichtung ermöglicht worden. Auf jeder Sanitäts-

wache, welche Abends 10 Uhr bezogen und Morgens 6 Uhr im Sommer, 7 Uhr im Winter geschlossen wird, fungiren drei Aerzte und drei Heilgehilfen, von denen die Ersteren 200 bis 240 Thlr., die Letzteren 100 Thlr. Honorar jährlich dafür erhalten, daß sie jede dritte Nacht auf Wache ziehen. Es sind gegenwärtig noch mehrere neue Sanitätswachen in Aussicht genommen, indem die große Menge der Bevölkerung für diese wirklich humane Einrichtung, welche bisher in der Weltstadt fehlte, sehr eingekommen ist. Was die Entgeltlichkeit der Dienste betrifft, welche des Nachts innerhalb und außerhalb der Wachen geleistet werden: so ist als Princip aufgestellt, daß grundsätzlich Niemand sofort um eine Zahlung gemahnt werden soll. Stellt sich hingegen auf nähere Erfundigung Wohlhabenheit heraus, so soll liquidirt werden und zwar nach geringstem Satze. Anfangs betrachteten manche ältere Aerzte mit mißliebigen Augen die Beer'schen Bestrebungen um solche Rettungs- und Hilfsstationen, — weil sie fürchteten, von ihren Klienten durch die jüngeren Sanitätskräfte depessirt zu werden. — Jetzt werden diese Sanitätswachen allermest als dankenswerth anerkannt. Denn von Anfang an ist es als besonderer Grundsatze aufgestellt worden, daß nur auf besonderen Wunsch des Patienten, falls er einen bestimmten Arzt überhaupt noch nicht hatte, der in der Nacht citirte Wachthabende am andern Tage wiederkommen darf. Außerdem jou er einen kleinen Statusquo-Zettel für den etwaigen Hausarzt hinterlassen. Die Wirksamkeit der Wachen hat sich bis jetzt als sehr bedeutsam herausgestellt.

Bürgerverein.

Versammlung den 13. Januar 1873.

Die in der Poppe'schen Restauration stattgefundene Versammlung hatte sich einer ziemlich lebhaften Theilnahme zu erfreuen, und wurden in derselben zunächst einige geschäftliche Sachen erledigt, sodann aber ein Bericht über die Cassenverhältnisse des Vereins gegeben. Hiernach ist dessen pecuniäre Seite gut stüirt, wodurch die Hoffnung auf Abhaltung eines Stiftungsfestes Boden gewinnt. — Ein Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins im verfloßenen Jahre führt zunächst auf die Ergänzungswahlen der Stadtverordneten. Bei der allseitigen Theilnahme an dieser Wahl ist das Resultat derselben um so eher beachtenswerth, als daraus Schlüsse gezogen werden können auf die bei den Wählern Grund habenden Meinungen und auf die zu Tage getretenen Anschauungen; doch glaubt der Bürgerverein sich mit den gehaltenen Ergebnissen befriedigt erklären zu können. — Was der Bürgerverein in einer seiner Versammlungen über den Rathhausbrand gesagt hat, ist zwar nicht völlig spurlos vorübergegangen, doch kann derselbe immer noch nicht unerwähnt lassen, daß die jedesmal zu Raththeil führende Einrichtung, mehrere Posten oder Aemter und damit zusammenhängend mehrere Gehalte in gewisse Persönlichkeiten zu vereinigen, der Beispiele noch genug besitzt und ein energischer Eingriff in diese Verschmelzungen immerhin am Plage sein würde. Mit Genugthuung wird vernommen, daß der Rathhausbrand die Unhaltbarkeit des Feuerwachs, die der Bürgerverein schon seit Jahren durch Wort und Schrift zu verbreiten gesucht hat, auch für die größten Vertheidiger dieses Instituts in klarster Weise dargelegt hat. Die durch Mittelungen über den Stand der Sache entstehenden Hoffnungen auf baldige Auflösung dieses Corps finden freudige Aufnahme. — Die Wasserfrage, die der Verein auch besprochen hat, bewährt sich immer noch als unantastbarer Gegenstand, und einer gleichen Unantastbarkeit hat sich leider noch die nicht nachlassende Verunreinigung des Röderwassers zu erfreuen. — Durch die Verzögerung der Einführung der revidirten Städteordnung, welche Neuerung den Bürgerverein ebenfalls beschäftigt hat, sind, wie referirt wurde, noch einige Einrichtungen unverändert geblieben. Wenn auch, wie dargelegt wurde, ein Nutzen von dieser interimsistischen Einrichtung für die Allgemeinheit nicht einzusehen ist, so wird doch gemeint, die Verhältnisse seien jetzt minder leicht zu ändern. — Was der Bürgerverein zu Anfang des verfloßenen Jahres über die Großenhain zu berührenden Eisenbahnlinien gehört hat, ist fast unverändert geblieben; doch ist die Wahrscheinlichkeit der Ausführung höher gestiegen. — Eine längere Unterhaltung und Debatte das Thema: der Haushaltplan der Stadt Großenhain. Dieser alljährlich als Schriftstück erscheinende Nachweis der städtischen Finanzverwaltung wird besonders wegen seiner Einrichtung über die Schulden der Stadt hart angegriffen, und deren einzelne Behandlung getadelt, da man sagt, diese Einrichtung sei nicht allein äußerst weitsehig und umständlich, sondern vermehre auch die leichte Uebersichtlichkeit in erhöhtem Maße. Wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei, wird zwar auch gesagt, dabei jedoch bedauert, daß sich noch nicht hat Zeit finden lassen, um diesen Uebelstand abzuhelfen. — Eine längere Zeit des Versammlungsabends erfordert die Neuwahl des aus neun Mitgliedern bestehenden Ausschusses des Bürgervereins. Mittelft Stimmzettel findet diese Wahl statt, und nahmen nach erfolgter Auszahlung der abgegebenen Zettel die Neugewählten die Wahl an, mit der Hoffnung: es möge das kommende Jahr die noch außenstehenden Bestrebungen des Vereins als Früchte reifen und die künftige Thätigkeit desselben zu Resultaten führen. —t.

Das Zeitungsverzeichniß der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler

ist soeben in 12ter Auflage erschienen und bietet durch sorgfältige Zusammenstellung von mehr als 5000 politischen Zeitungen eine Uebersicht der Preßverhältnisse aller Länder. Die Angaben über Auflage, Zellenpreise der einzelnen Blätter, lassen an Genauigkeit nichts zu wünschen übrig und sind nicht allein für den die Publicität benutzenden Geschäftsmann, sondern für das gesammte Publikum von hohem Interesse. Die Herausgeber, welche sich um die Entwicklung des Annoncenverkehrs sehr verdient gemacht und den dominirenden Einfluß innerhalb dieser Geschäftsbranche ausschließlich durch ihre soliden und coulantem Geschäftsprincipien erreicht

haben außerdem für eine höchst geschmackvolle Ausstattung des Catalogs Sorge getragen, die demselben einen bevorzugten Platz in jedem Comptoir sichert.

Fahrplan.

Nach Dresden: 7 U. 15 M. früh, 9 45 und 10 45 vorm., 2 25, 3 10 und 4 40 nachm., 9 und 10 55 abds.
 Nach Leipzig: 6 U. früh, 9 45 vorm., 3 10 nachm., 6 45 und 10 55 abds.
 Nach Meissen: 7 U. 15 M. früh, 9 45, 10 45 vorm., 2 25, 3 10 und 4 40 nachm. und 9 abds.
 Nach Chemnitz: 6 U. früh, 9 45 vorm., 3 10 nachm. und 6 45 abds.
 Nach Leisnig und Grimma (via Döbeln): 6 U. früh, 9 45 vorm. und 3 10 nachm. (4 40 nachm. via Coswig-Meissen).
 Nach Berlin (via Röderau): 9 U. 45 M. vorm., 3 10 nachm., 6 45 abds. und 4 54 früh ab Pilstewitz.
 Nach Cottbus: 4 U. 15 M. und 7 50 früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.
 Nach Berlin (via Cottbus): 4 U. 15 M. früh und 11 20 vorm.
 Nach Guben, Frankfurt u. Posen (via Cottbus): 7 U. 50 M. und 11 20 vorm.
 Nach Finsterwalde (via Cottbus): 4 U. 15 M. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.
 Nach Görlitz und Sorau: 7 U. 50 M. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.

Aus Dresden: 6 U. 34 M. früh, 10 23 und 11 15 vorm., 3 46 nachm., 7 22 und 11 53 abds.
 Aus Leipzig: 7 U. 48 M. früh, 10 23 und 11 15 vorm., 3 1 und 5 14 nachm. und 9 55 abds.
 Aus Meissen: 6 U. 34 M. früh, 10 23 und 11 15 vorm., 3 46 nachm., 7 22 und 11 53 abds.
 Aus Chemnitz: 7 U. 48 M. früh, 11 15 vorm., 5 14 nachm., 9 55 abds.
 Aus Leisnig und Grimma (via Döbeln): 11 U. 15 M. vorm., 5 14 nachm. und 9 55 abds.
 Aus Berlin: 11 U. 15 M. vorm., 5 14 nachm., 9 55 und 11 53 abds.
 Aus Cottbus: 9 U. 40 M. früh, 3 5 nachm. und 8 45 abds.
 Aus Finsterwalde (via Cottbus): 9 40 vorm. und 3 5 nachm.
 Aus Guben, Frankfurt, Posen, Görlitz und Berlin (via Cottbus): 3 5 nachm. und 8 45 abds.

Kaiserliche Telegraphen-Station.

Geöffnet von früh 8 Uhr bis Abends 9 Uhr.
 Telegraphen-Bureau Bahnhof Grossenhain.
 Geöffnet von früh 8 bis Abends 9 Uhr.
 Sparkasse zu Grossenhain.
 Geöffnet täglich von früh 8 bis 1 Uhr Mittags.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau,
Christiane Juliane Rothe
 geb. Klenzel,
 den 21. Januar Nachts nach langen Leiden sanft entschlafen ist.
 Heinrich Rothe,
 im Namen aller Hinterlassenen.
 Die Beerdigung erfolgt Freitag früh 9 Uhr.

Todes-Anzeige.

Am 20. d. M. verstarb plötzlich unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der thierärztliche Empiriker
Friedrich Wilhelm Klinger
 aus Grossraschütz. Die Beerdigung erfolgt heute, Donnerstag, mittags 12 Uhr. Dies allen Freunden und Bekannten hiermit zur traurigen Nachricht.
 Grossraschütz, den 23. Januar 1873.
 Die trauernde Familie **Klinger**.

Allen Freunden und Verwandten für die herzlichste Theilnahme und reichen Blumenschmuck bei dem Tode und Begräbnisse unseres kleinen **Camillo** den tiefgefühltesten Dank.
A. Hschner nebst Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns am 9. Januar bei der Beerdigung unseres guten Vaters und Großvaters,
Gottfried Jahn,

durch den reichen Blumenschmuck seines Sarges kundgegeben wurden, sowie für das letzte Ehrengelicht zum Grabe sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn und Freunden hiermit unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank dem Herrn Pastor **Buschbeck** in Merschwitz, welcher in ergreifender Weise durch Gottes Wort unsere Herzen aufrichtete, sowie dem Herrn Cantor **Seifert** für seine erhebenden Gesänge.
 Seufflig und Wölflisch, den 21. Januar 1873.

Die trauernden Hinterlassenen.

Für die Ueberschwennten an den Ostseeflüten haben uns ferner übergeben: 5 Thlr. Ungenannt, 1 Thlr. Herr Archidiaconus Weisbrenner, 10 Ngr. N. D., 4 Thlr. die Gemeinde Wülknitz, worüber dankend quittirt
 der Albertverein.

Verschiedene Möbel, Uhren
 und Hausgeräth werden nächsten **Sonnabend 10 Uhr** im Saale zur „**Sonne**“ verauctionirt.

Heute Vormittag von 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr wird das Gas, wegen Reparatur des Hauptrohres in der Ruine, abgesperrt.

Gastwirthe.

Sonnabend den 25. Januar Vormittags 11 Uhr Versammlung sämmtlicher realberechtigter Gastwirthe des Gerichtsamtsbezirks Grossenhain im Gasthofe zu Raundorf.

Tagesordnung.

Bericht über die am 8. Januar stattgefundene Versammlung realberechtigter Gastwirthe Sachsens in Chemnitz und Gründung eines Bezirksvereins.

Um zahlreiches Erscheinen bitten
 die Beauftragten.

Manufactur-, Fabrik- & Handarbeiter

Sonnabend den 25. Januar Abends 8 1/2 Uhr im Schützenhause. — **Tagesordnung:** Verathung über verschiedene wichtige Angelegenheiten. **Der Vertrauensmann.**

Gewerbverein

für Schönfeld und Umgegend.

Versammlung Montag den 27. Januar Abends 6 Uhr im Gasthofe daselbst. Das Erscheinen aller Mitglieder wird gewünscht.

Aufnahme neuer Mitglieder noch ohne Eintrittsgeld.
 Der Vorsteher.

Guts-Verkauf.

Wegen Sterbefalles will ich mein in Cosmütz bei Grossenhain befindliches **Gut** mit 14 Acker 98 □ Ruthen, Alles in einem Plane, dabei Wiesenwachs, verkaufen.

Käufer haben sich zu wenden an
Karl Engelmann daselbst.

Auction.

Nächsten **Sonnabend, den 25. d. M.,** von Nachmittags 3 Uhr an sollen eine Partie Emballagen, als:

- div. **Kisten,**
 - Syrupstößen,**
 - Syrupfässer,**
 - Fettfässer,**
- von hartem Holze,
 2c. 2c. 2c.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Interessenten wollen sich zur gedachten Zeit vor unserm Verkaufsorte einfinden.

Consum-Verein zu Gröditz.

Eingetragene Genossenschaft.
J. Jacob. **Fr. Lange.**

Holz-Auction.

Dienstag den 28. Januar von früh 9 Uhr an sollen in Roseliger Flur, zwischen Streumen und Roselitz, **60 kieferne Scheitlastern, 30 dergleichen Stocklastern, sowie 60 Reispigshocke,** theils trocknes, theils grünes Holz, meistbietend verkauft werden. Sammelplatz im Schlage. **W. Leidhold.**

Holz-Auction.

Montag, den 27. d. M., sollen in Treugebölauer Flur

147 Stangenhaufen,

zu Rüst- und Vermachtungen sich eignend, an den Meistbietenden verkauft werden. **Sammelplatz früh 9 Uhr im Gasthof zu Treugebölau.** **Wendt.**

Holz-Auction.

Donnerstag, als den 30. Januar, sollen auf Oberauer Flur, an dem sogenannten Neuteich hinter der Miffschke, eine Partie **dürre Reispigshocke** verauctionirt werden. Die Zusammenkunft ist daselbst im Schlage und auf der Miffschke. Bedingungen werden zuvor bekannt gemacht. Auch stehen dabei **dürre Scheitlastern** aus freier Hand zu verkaufen. **F. Dieze.**

Bekanntmachung.

Da ich die **Steinkohlen- und Kalk-Niederlage** am Bahnhof Röderau käuflich übernommen habe, empfehle ich alle Sorten **Stein- und Braunkohlen,** sowie frischgebrannten **Graufalk** in ganzen Lowries und einzelnen Hectolitern zum billigsten Preise.

Um gefällige Beachtung bittet
G. Knöfel, Besitzer.

Wiesen-Dünger, Staßfurter Kali-Salz, Harzer Gyps

empfehle ab seiner Niederlagen hier und Pilstewitz
 billigst
Robert Pollmar.

Gasanstalt zu Grossenhain.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten liefern:

Aus allen Welttheilen.

Illustrirte Monatshefte für Länder- und Völkerkunde und verwandte Fächer.

Hr. Dr. Otto Delitsch.

Preis jedes Monatsheftes 7 1/2 Sgr., auch einzeln.

Leipzig, Verlag von Adolph Reclam'scher.

Inhalt des Januar-Heftes 1873:

Monaco, von J. Nadiak. Thierleben im Urwalde von Britisch-Guyana, von R. F. Appun (Schluß). Skizzen aus dem Gannöverschen Wendlande, von R. Müldener. Indochinesisches Land und Volk, von R. Zöllner. 2. Saosölker. Forschungsreisen in dem unbekanntesten Westen Australiens, mitgetheilt von Henry G. Ueber die Sternschnuppen, von D. Delitsch. Alaska, von R. Zimmermann. Die Seemacht und der überseeische Handel unter dem Großen Kurfürsten und den Königen Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I., von J. Vacher (Schluß). Befestigung der Grenze zwischen Schweden und Norwegen, von C. F. Frisch. Das Reich Kaschgar oder Kashgaria-Scheyr, von D. Delitsch. 24 Miscellen. Neu eingegangene Bücher, Karten zc.

Mit 10 Holzschnitten.

Diese Monatschrift, reich ausgestattet mit vorzüglichen Holzschnitten und Karten, bringt in allgemein verständlicher, anziehender und unterhaltender Form interessante, mannigfaltige und geübene Schilderungen aus allen Theilen der Welt, von den tüchtigsten Verfassern, und bestrebt sich hierdurch geographisches Wissen, das für jeden Gebildeten heutzutage unentbehrlich ist, in den weitesten Kreisen zu verbreiten und zu fördern.

Auf dem Rittergute Linz sind Bauholz und starke Klöcher zu verkaufen.

Geld!

auf gute Pfänder, Wechsel oder Hypotheken verschafft jederzeit **Moritz Wagner** in Dschag, concess. Auctionator und Agent.

Mehrere **Wohnhäuser** in Dschag mit und ohne Garten, **Land-, Stadtgüter, Mühlen, Gasthöfe, Schänken, Schmieden** zc. von verschiedenen u Größen sind zu verkaufen, auch einige **Tauschgeschäfte** zu vermitteln durch **Obian.**

Dienstboten aller Art mit guten Zeugnissen werden jederzeit Stellen nachgewiesen durch **Obian.**

Grossenhainer Schul-Schreibbücher

mit Einleitung nach Formular 1—4 sind vorrätzig in der **Buch- & Papierhandlung** von **Arthur Hentze.**

Fettes Rindfleisch

à Pfund 45 Pf. von heute an bei
Fehrman in Großraschütz.

Alleinige Niederlage von

Robert Knöfel's Lederfett

hält für Grossenhain und Umgegend
Hugo Hofmann. Neußere Meißner Gasse.

Physikats-Zeugniß

für den Fabrikanten

Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau.

Der mir zur Prüfung und Untersuchung übergebene **weiße Brust-Syrup** aus der Fabrik des Herrn **G. A. W. Mayer** zu Breslau besteht aus schleimführenden, vegetabilischen, in Zucker gelochten Substanzen. Sämmtlichen Bestandtheilen wohnt eine beruhigende, den Reiz der Schleimhäute mildernde Eigenschaft bei, und ist er daher in jedem Lebensalter gegen **katarthalische Beschwerden zweckmäßig zu verwenden.**

Breslau. **Dr. C. W. Klose,**
 (L. S.) Königl. Kreis-Physikus und Sanitätsrath.

* In Flaschen zu 1 Thlr. und zu 15 Ngr. zu haben bei Herrn **Theodor Töpelmann.**

Einkauf von Hadern, neuen Luchabfällen, Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei und alten Deisen zu den höchsten Preisen bei

T. Hönicke. Siegelgasse Nr. 234.

Borzügliche Duxer Salon-Braunkohle ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der k. k. priv.

Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Billig zu verkaufen

stehen frisch abgezogene **Weingefäße,** als:
Ruffen zu 20 Eimer, **Stückfässer** zu 18 Eimer,
Fässer zu 6 und 8 Eimer.

Westland.

Bekanntmachung.

Eine Anzahl hiesiger Bürger hat sich verbunden, um für Großenhain eine „Fortbildungsschule“ ins Leben zu rufen, in welcher „confirmirte“ Mädchen in einem zweijährigen Cursus in den wichtigsten und für das Leben notwendigsten Fächern des Wissens fortgebildet werden sollen. Als solche Unterrichtsfächer sind ausgewählt worden: „Weibliche Handarbeiten (6 Stunden pro Woche), Rechnen (2 Stunden), Deutsch (Styl, 2 Stunden), Buchführung (1 Stunde), Literaturgeschichte (1 Stunde), Geographie und Geschichte (2 Stunden), Physik (1 Stunde), Französisch (3 Stunden) und Zeichnen (2 Stunden). — Obwohl die Theilnahme an allen diesen Fächern im Interesse einer möglichst harmonischen Ausbildung der Schülerinnen als das zunächst Wünschenswertheste erscheint, so ist doch auch die Theilnahme an „einzelnen, beliebig auszuwählenden Unterrichtsfächern“ gestattet. Das jährliche Honorar würde sich bei Theilnahme an allen Unterrichtsstunden auf ungefähr 30 Thlr. belaufen, sich aber bei Besuch von nur einzelnen Stunden verhältnißmäßig vermindern.

Indem dies öffentlich bekannt gemacht wird, werden diejenigen Eltern, welche ihre Töchter der zu gründenden Fortbildungsschule übergeben würden, aufgefordert, etwaige Anmeldungen „innerhalb der nächsten 3 Wochen“ bei dem Unterzeichneten „schriftlich“, und zwar mit Angabe der Fächer, an welchen die Schülerinnen theilnehmen sollen, anbringen zu wollen.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft ist bereit

Großenhain, den 16. Januar 1873.

Schuldirector **Mushacke.**

Gewerbeverein.

Bereinsversammlung Donnerstag den 23. Januar von Abends 8 Uhr an im Saale zur „Krone“.

Tagesordnung: 1) Geschäftliches. 2) Fortsetzung des Vortrags von Herrn Effenberger über Buchführung. 3) Ueber die gegenwärtigen Lehrlingsverhältnisse. Referent Herr Kammacherstr. Lochner. 4) Fragekasten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung, landwirthschaftl. Spar- & Vorschubverein betreffend.

Nächsten Sonnabend, den 25. Januar, Nachm. 1 Uhr
soll im Saale des Gasthofs zur goldenen Krone in Großenhain die constituirende General-Versammlung des zu gründenden landwirthschaftlichen Spar- und Vorschubvereins für Großenhain und Umgegend stattfinden.

Alle Diejenigen, welche ihren Beitritt zur Gründung dieser Genossenschaft durch Namensunterschrift bereits betätigt haben, sowie auch Diejenigen, welche dieses zu thun noch gesonnen sein sollten, werden hiermit freundlichst zu dieser Versammlung mit dem Bemerkten eingeladen, daß punkt 2 Uhr der Saal geschlossen werden muß.

Einer recht zahlreichen Theilnahme an dieser Versammlung wird um so mehr entgegen gesehen, da es gilt, hauptsächlich den landwirthschaftlichen Gewerbetreibenden ein Institut zu gründen, in welchem denselben nicht nur angemessener Credit geschaffen werde, sondern in welchem auch Spareinlagen zu jeder Zeit sicher und zintragend mit und ohne vorher bestimmter Zeitdauer angelegt werden können, und durch welches das Sparen besonders der ländlichen Bewohner in jeder Weise befördert und erleichtert werden soll. Genossenschaftliche Selbsthilfe dem landwirthschaftlichen Gewerbetreibenden in allen Beziehungen, das ist der Zweck des Vereins.

Möchten recht viele zur Hebung der landwirthschaftlichen Industrie zu ihrem eigenen Nutzen sich der Genossenschaft anschließen, damit der Zweck dieses Unternehmens, recht bald nach allen Seiten hin nützlich zu sein, erreicht wird.

Reinersdorf, im Januar 1873.

Für den provisorischen Comité.
Rautenstrauch.

Depositenverkehr.

Wir gewähren für Einlagen von Capitalien und Spargeldern, die bei uns nach den Bestimmungen unseres Regulativs gemacht werden,

4 % Zinsen pr. anno

für Gelder, die ohne Kündigung jederzeit erhoben werden können und

4 1/2 % Zinsen pr. anno

für Gelder, die auf 1/4 jährige Kündigung eingelegt sind.

Meissen, Januar 1873.

Filiale der Dresdner Wechslerbank zu Meissen.

(Karl Kröber.)

Die Buch- & Papierhandlung von Arthur Hentze

empfehlen in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen ihr Lager von **englischen und holländischen Antiquarium-, Olliant-, Impérial-, kl. Royal-, Medium- und Propatria-Zeichenpapieren, französischem Zeichenpapier** von Causon freres, animalisch und vegetabilisch geleimten **Zeichenpapieren** in Rollen und diversen Stärken, **engl. Pausleinen, französischem Pauspapier** in teillère, raisin und Rollen; ferner **Reisschienen, Winkel, Reissbreiter, Reisszeuge, Reisszwecken, chinesische Tusche, extrafeine Tusche** für Techniker und diverse **Farben, französische Zeichenkreide, Wischer und Wischerkreide, Bleistifte** von Faber in allen Graden, sowie alle andern in das Zeichensfach schlagende Artikel.

Die Zeit gegenseitiger Abrechnung rückt herbei, die Leberpreise hat jeder Meister schwarz auf weiß, die Ansprüche der Arbeitkräfte sind hoch, die Preise der Lebensmittel ebenso und gehen fortwährend einer steten Steigerung entgegen, und wie lange wollen die Meister noch zögern mit einem — den gegenüberstehenden hohen Leberpreisen — verhältnißmäßigen Aufschlag der Arbeit. Eiusender glaubt nicht lange nach Procenten rechnen zu müssen, wenn er sich die Zeit vergegenwärtigt vor 20 oder 25 Jahren und selbige Leberpreise mit den gegenwärtigen und wieder selbige Preise der Schuhwaaren mit den gegenwärtigen verhältnißmäßig niederen Preisen vergleicht. Jeder Meister muß doch in Betracht ziehen, daß seit 25 Jahren die Leberpreise um das Doppelte gestiegen sind, warum wird dann immer noch gezögert mit einem verhältnißmäßigen Aufschlag? Weil vielleicht einzelne Individuen nicht rechnen wollen oder nicht können! — Oder ist es Absicht der mehr Bemittelten, die weniger Bemittelten vollends in den Abgrund des Verderbens zu stürzen durch absichtliches Zögern verhältnißmäßigen Aufschlags? Oder, möchte Eiusender fragen, soll denn, wenn eine weitere Erwerbsquelle neben der künftigen Schusterei noch vorhanden ist, dieselbe bei dem nächtlichen Schein der Lampe auf der Schuhbank auch vollends in Rauch aufgehen? Darum möchte Eiusender alle seine werthen Mitmeister auffordern zu einer Einigung hierin und alle etwaige sonstige Vorurtheile gegen einander fahren lassen, denn letztere führen zu keinem wünschenswerthen Resultat. Das ist ein für allemal gewiß: unser gegenwärtiger Aufschlag ist zu wenig zum Leben und ein bischen zu viel zum Sterben.

Eine Kommode, ein gepolsterter Kinderstuhl, eine lange Tafel und zwei Waschtische stehen zum Verkauf bei

Malwin Stohn.

Gesucht

wird für die **Krankenunterstützungs- und Begräbnisse** der Tuchmachergehilfen ein **Vereinsbote.**

Geeignete Bewerber, welche jedoch Mitglied obiger Casse sein müssen, haben sich bis 31. Januar d. J. schriftlich beim unterzeichneten Vorsteher anzumelden.

Großenhain, den 21. Januar 1873.

Oscar Stöhner.

Mitleser für die Leipziger Zeitung werden gesucht. Zu erfragen Dresden Straße Nr. 341 im Gewölbe.

Ein Deconomie-Scholar

wird angenommen auf dem Rittergute Lentewitz bei Meissen. Derselbe, wozüglich Sohn eines kleineren Gutsbesitzers, muß richtig und gut schreiben und rechnen können, Lust zum Beruf haben, sittlich gut, anspruchlos und willig sein. Lehrgeld wenig, Lehrzeit zwei Jahre. Anzumelden bei dem Verwalter Berger in Lentewitz oder dem

Ritterguts-Pächter **Adolph Steiger** in Pöthaun bei Meissen.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die **Glaserprofession** zu erlernen, kann von Oftern an gegen bescheidene Anforderungen ein Unterkommen finden bei **B. Martus, Glaser.** Innere Namendorfer Gasse.

Auch kann daselbst ein **Glasergehülfe** auf gute Arbeit sofort Beschäftigung erhalten. **D. D.**

Ein junger Mensch, der **Schneider** werden will, findet zu Oftern d. J. ein gutes Unterkommen bei **Rudolph Hähne.** Neumarkt Nr. 113.

Ein junger Mensch, der Lust hat **Bäcker** zu werden, kann nächste Oftern in die Lehre treten bei **H. Reuschner** in Meissen.

Ein **Schuhmachergehülfe**, guter Arbeiter, findet dauernde Beschäftigung bei **Ed. Lischke.**

Auch kann ein junger Mensch unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Obigem.**

Ein Knabe, welcher Lust hat **Glaser** zu werden, findet unter günstigen Bedingungen zu Oftern ein Unterkommen beim **Glasermeister Jentsch.**

Brenn-Knecht.

Ein zuverlässiger, ordentlicher **Brennknecht** wird sogleich gesucht auf **Kammergut Kalkreuth.**

Ein junges **Mädchen** aus guter Familie, im 16. Jahre stehend, welches in Dresden die feine Küche erlernte, sucht zu ihrer weiteren Ausbildung einen Dienst. Offerten erbittet **Moriz Wagner** in Dschak, concessionirter Auctionator und Agent.

Ein **Oberlogis** (Mietpreis 50 bis 60 Thaler) ist sofort oder Oftern beziehbar: **Meißner Gasse 13.**

Ein anständiges **Mädchen** findet freundliche **Schlafstelle:** **Ofterwerbaer Straße 585b.**

Gasthaus zu Merschwitz.

Sonntag den 26. Januar **Einweihung des neuen Gasthauses** und **Saales** daselbst. Von Nachmittags 3 Uhr an **Concert.**

vom Musikchor des Herrn **H. Schulze** aus Meissen. Nach dem Concert gut besetzte **Ballmusik.** Hierzu ladet ergebenst ein **Carl Lehmann** in Merschwitz.

Ein 9999 Mal demerndes Hoch dem Junggesellen **Bernhard Naumann** in Wiega zu seinem heutigen 22-jährigen Wiegenfeste. Lieber Bernhard sei nicht so hart.

Seute Dampf- und Wannenbad.